

**Sprichwörter und
Redewendungen**
aus dem
Blauen Ländchen
und dem
Einrich



*Sprichklopper,
Geschejre un
Dommschwetzer*

Manfred E. Sprenger

**Sprichwörter und
Redewendungen**

aus dem Blauen Ländchen
und dem Einrich

*Sprichklopper,
Geschejre un
Dommschwetzer*

Manfred E. Sprenger

Impressum

Umschlaggestaltung,
Typografie, Konzept,
Grafische Werkstatt Sprenger
Miehlen

Fotos und Zeichnungen
Manfred E. Sprenger
Miehlen

Herausgeber
Verlag Renate Sprenger
Bahnhofstr. 2
56357 Miehlen
Tel. 06772-5433
Fax 06772-960861
grafischewerkstatt@online.de

Alle Rechte vorbehalten.
Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche
Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

1. Auflage, November 2008



***D**as Büchlein ist all denen gewidmet,
die Ihren Dialekt im täglichen Gespräch
anwenden und damit nachfolgenden
Generationen weitergeben.*

Aus dem Inhalt

-
- | | |
|----------|---------|
| 5 | Vorwort |
|----------|---------|
-
- | | |
|----------|-------------------------------|
| 9 | Vom Essen, Trinken und Feiern |
|----------|-------------------------------|
-
- | | |
|-----------|------------|
| 17 | Tierisches |
|-----------|------------|
-
- | | |
|-----------|------------------------|
| 27 | Geschlechtsbeziehungen |
|-----------|------------------------|
-
- | | |
|-----------|----------------------------------|
| 33 | Lebenserfahrungen und Weisheiten |
|-----------|----------------------------------|
-
- | | |
|-----------|------------------------------------|
| 39 | Vergleiche oder anders ausgedrückt |
|-----------|------------------------------------|
-
- | | |
|-----------|--------------------|
| 53 | Kirche und Glauben |
|-----------|--------------------|
-
- | | |
|-----------|--|
| 57 | Menschliche Eigenschaften und Besonderheiten |
|-----------|--|
-
- | | |
|-----------|---------------|
| 67 | Dommschwetzer |
|-----------|---------------|
-
- | | |
|-----------|----------------------|
| 71 | Wenn`s ums Geld geht |
|-----------|----------------------|
-
- | | |
|-----------|------------------|
| 75 | Wetter ist immer |
|-----------|------------------|
-
- | | |
|-----------|------------------------|
| 79 | Von Kleinen und Großen |
|-----------|------------------------|
-
- | | |
|-----------|-----------------|
| 83 | Noch ein Spruch |
|-----------|-----------------|
-

Vorwort

Derb kommen sie daher, die Mundartsprüche, oft mit einem versteckten Witz und viel tiefschürfender Lebensweisheit, verbale Attacken die nie in Handgreiflichkeiten ausarten, oft so überzogen, dass sie niemand so richtig ernst nimmt.

Diejenigen, die diese Sprüche irgendwann mal zum geflügelten umgangssprachlichen Wort werden ließen, hatten eine feine Beobachtungsgabe und brachten ähnlich wie in der Fabel mit einem Vergleich eine bestimmte Verhaltensweise auf den Punkt. In der bäuerlich handwerklichen Kultur unserer Heimat liegen die Wurzeln für viele Redewendungen und das bringt den derben Charakter vieler Redewendungen mit sich. Dass unser Dialekt alles andere als plump und unbeholfen ist, werden sie in der Sprüchesammlung selbst feststellen, denn die hochdeutsche Übersetzung bringt nicht auf den Punkt was das Original auszudrücken vermag.

Welche Schätze in unserem Dialekt verborgen sind, wurde mir wieder bewusst, als ich mich auf die Suche nach Sprichwörtern und Redewendungen gemacht habe. Manches „Sprichelche“ konnte da gehoben werden, das schon lange im Verborgenen schlummerte und an alte Zeiten erinnert.

Diese Sammlung aus mündlichen Quellen ist natürlich nicht vollständig, weshalb ich jeden bitten möchte, der noch einen Spruch in seinem Fundus hat, ihn mir doch bitte mitzuteilen, damit das Schatzkästchen weiter gefüllt wird.

Vielen Dank schon jetzt für Ihre Mitarbeit und viel Spass beim Lesen. Aber jetzt genug der Vorrede und hinein ins pralle Mundartleben oder besser gesagt:

...vergess emol die Redd nit!

Manfred E. Sprenger

Miehlen, im November 2008

Vom Essen, Trinken und Feiern



Die Arbeiter können das immer passend machen, ob schnell oder langsam gearbeitet wird, gegessen wird auf jeden Fall:

Wie mer schafft suu soll mer aach esse.

Wie man arbeitet so soll man auch essen.

Wer an der Kirmes erst eine Currywurst verzehrt und danach einen Wickel Zuckerwatte wegschleckt

...dee hott en Moae wie enn Säjbitt.

...der hat einen Magen wie ein Schweinetrog.

Wer seinen Hunger überschätzt und dann seinen Teller nicht leer isst, bei dem

...woarn die Aache griößer wie de Hunger.

...da waren die Augen größer als der Hunger.

Eine Anspielung auf die Kombination sauberer, ordentlicher Teller und sauberer, ordentlicher Menschen. Wer Chaos auf seinem Teller hinterlässt, kann auch sonst kein ordentlicher Mensch sein:

Wie de Deller su de Kerl.

Wie der Teller so der Kerl.

In Zeiten der Selbstversorgung wurde das Essen gegen Ende des Frühjahrs knapp, weil die Wintervorräte langsam aufgebraucht waren. Wer dann immer noch wohlgenährt daherkam:

*Dee is goud iwwer de Wender komme.
Der ist gut über den Winter gekommen.*

Wenn jemand Schwierigkeiten mit seiner körperlichen Koordination hat und seine Bewegungen nicht mehr richtig steuern kann, sei es durch übermäßigen Alkoholenuss oder durch Altersschwäche dann

*...hot dee die Wegstäijer nit mieh.
...kann er nicht mehr seinen Weg steuern.*

Wenn zum wiederholten Mal gefragt wird, was es denn zum Mittagessen gibt, antwortet die genervte Hausfrau:

*Sopp, Gemejs un Hinkelsfeiß
Suppe, Gemüse und Hühnerfüße*

Nur keine Panik, es wird alles erledigt und zwar in aller Ruhe und Bedächtigkeit:

*Emmer aans noom annern, wie de Bauer
die Kließ isst.
Immer eins nach dem andern, wie der Bauer die
Klöße isst.*

Wenn ´s hoch her geht wird manches Glas geleert und das ist das Ergebnis:

*Dee hot schwer geloare.
Er ist betrunken.*

Wenn man sich über reichlichem Genuß von Flüssigkeiten nicht mehr zum Essen aufrappeln möchte und trinken ja weniger anstrengt als kauen:

Doat bissje Esse konne mer aach noch trenke.

Das bischen Essen können wir auch trinken.

„Durst ist schlimmer als Heimweh“ ist als Sprichwort weit bekannt. Im Dialekt wird das noch umfassender beschrieben:

Sechs Bejjer is wieh eh gout Esse, auwer da hoste noch nix gesse.

Sechs Bier ist wie eine Mahlzeit, aber dann hast Du noch nichts gegessen.

Unerwarteter Besuch kommt ins Haus, dann muss das Essen wohl oder Übel gestreckt werden damit alle satt werden. Die Schweighausener müssen dabei für alle anderen herhalten:

Wasser enn die Sopp, die Schweigeser komme.

Gib Wasser in die Suppe, es kommt der Besuch aus Schweighausen.



„Wasser enn die Sopp,
die Schweigeser komme!“

Was selten vorkommt wird gleich bemerkt:

*Wenn de oarm Mann Krebbel backt,
richt ´s die ganz Gass.*

*Wenn der arme Mann Berliner backt, riecht ´s die
ganze Gasse.*

Kommentar einer leidgeprüften Ehefrau, deren Mann
volltrunken auf der Straße herumfällt:

*Ich deet joo aach lache, wenn dee Kerl
nit de mei wär.*

*Ich würde ja auch lachen, wenn der Kerl nicht mein
eigener Mann wäre.*

Betrunkene brauchen viel Platz beim Gehen:

*Em Besoffene muss mer met em Woolh voll
Haa aus em Weg foahrn.*

*Einem Betrunkenen muss man mit einem Wagen voll
Heu aus dem Weg fahren.*

Das ist entweder eine dünnes Süppchen ohne Fettaguen
oder es sind zu viele Esser am Tisch:

*Do gugge mieh Aache en die Sopp wie
eraus.*

*Da schauen mehr Augen in die Suppe als auf der
Suppe schwimmen.*

Das kann man nur mit einem Augenzwinkern weitergeben und ist nichts für Schlankheitsapostel

Lejber dick verplatzt wie derr verhungert.

Lieber dick zerplatzt wie dünn verhungert.

Eine Mahlzeit mit Brei macht nicht lange satt:

Oom Middoach Brej gibt Hunger em halwer drej.

Am Mittag Brei gibt Hunger um halb drei.

Eine Volksweisheit:

Erbse, Lense, Buuhne, schejße wie Kanuune.

Erbsen, Linsen, Bohnen schießen wie Kanonen.

Etwas zu essen haben ist gehaltvoller, als sich mit schönen Dingen zu schmücken:

Eh stick em seckel is besser wie enn Ferrer om Hout.

Ein Butterbrot in der Tasche ist besser als eine Feder am Hut.